

KUL

KULTURLEBEN RUND UM DEN 46. NÖRDLICHEN
BREITEN- UND DEN 9. ÖSTLICHEN LÄNGENGRAD

photoschnitten.at

mit dem ausführlichsten
Kulturkalender der Region

Interview Schlössle Keller

Porträt Sven Lässer

Beizafestival in Schaan

KUL September 2013

Sonntag, 25. August 2013 . Ausgabe 8/13

Porträt Sven Lässer

Als Künstler will sich Sven Lässer selbst nicht bezeichnen. Sein Hobby, das Schnitzen mit der Motorsäge, soll vor allem eines: Spass machen. Dabei darf es ruhig auch laut, dreckig und schweisstreibend zu- und hergehen.

Von Angela Hüppi



Bilder: Elma Korac



Rote kurze Hose, schwarzes Polohemd – nur fünf Minuten, nachdem Sven Lässer von der Arbeit in der Landesverwaltung nach Hause gekommen ist, hat er sich von Anzug und Krawatte befreit. Dass er nicht der typische Krawattenträger sei, das hat man ihm schon an der HSG in St. Gallen gesagt, wo er Betriebswirtschaft studierte. «Die meinten, ich entspreche nicht dem typischen HSG-Typ, weil ich ein sehr bodenständiger Mensch bin.» Und als er dann nach dem Abschluss zur Liechtensteinischen Landesverwaltung ging, griffen sich viele an den Kopf: «Mit einem HSG-Abschluss zur Landesverwaltung – viele sagten, ich spinne.» Aber nach fast zwanzig Jahren in verschiedenen Positionen ist Sven Lässer immer noch bei der Landesverwaltung, heute als Leiter der Fachstelle E-Government, und hat seine Entscheidung nie bereut – auch wenn Anzug und Krawatte auch heute noch nicht zu seinem Lieblings-Outfit gehören.

Mit einem Osterei fing alles an

Nach der Matura hat Sven Lässer ein halbes Jahr als Handlanger auf dem Bau gearbeitet: «Armierungseisen aus dem Schnee ausgraben und volle Mörtelkübel das Gerüst raufragen – sowas prägt dich.» Damals bekam der gebürtige

Schaaner auch zum ersten Mal eine Motorsäge in die Hand – «das war super-cool!» Der Lärm, der Dreck, die Technik – das gefiel Lässer schon damals.

Bis er seine erste eigene Motorsäge in der Hand halten sollte, vergingen allerdings ein paar Jahre. Erst 2008, mit 38 Jahren, kam Sven Lässer auf die Idee, sich eine eigene Säge anzuschaffen. Damals rief ihn ein Freund an und machte ihn darauf aufmerksam, dass Motorsägen zurzeit im Angebot seien. Gleichzeitig wurden im Nachbarsgarten zwei Lärchen gefällt. «Da dachte ich mir, jetzt oder nie, und fragte, ob ich ein Stückchen Holz haben dürfte.» Daraus entstand Lässers erste Skulptur – ein Osterei. Es folgte ein Osterhase und schnell entwickelte sich das Experiment zum Hobby. Bald gesellten sich zur ersten Motorsäge zwei weitere, grössere, und heute hat er Schwerter zwischen 30 und 70 Zentimetern Länge in verschiedenen Formen im Einsatz.

«Das kannst du selber auch»

Sven Lässer begann, im Internet zu recherchieren – über verschiedene Holzschneide-Techniken, den richtigen Umgang mit einer Motorsäge oder auch das Schärfen der Kette. Einen Kurs hat er nie besucht: «Hier in der Nähe gibt es kaum Angebote, und fast eine Woche

Ferien nehmen, nur um einen Kurs zu besuchen ... Nein, das kannst du selber auch, dachte ich mir.» Misslungen ist ihm nach eigenen Angaben noch keine Skulptur. Eine einzige entspricht nicht ganz seinen Vorstellungen. Welche, sagt er aber nicht – «andere Leute finden gerade diese Skulptur sehr schön, also behalte ich das für mich!»

Pro Jahr entstehen drei bis vier Objekte – das muss reichen. Schliesslich hat der 43-Jährige auch noch eine Frau und zwei Kinder, einen Vollzeitjob und andere Hobbys wie etwa das Kochen. Wenn Sven Lässer grillt, gibt es nicht etwa eine Cervelat, die fünf Minuten auf dem Rost lag – in einem Smoker-Grill wird in stundenlanger Arbeit alles zubereitet, was es für ein Menü braucht: Vorspeise, Hauptspeise und Dessert. So gibt es bei Lässers schon einmal «Kratzete» mit Apfelmus vom Grill. Auch das Kochen hat Sven Lässer sich während des Studiums selbst beigebracht: «Ich wollte nicht jeden Tag in die Mensa hocken – das hätte ich nicht ausgehalten.»

Zeder riecht nach Pfirsich-Eistee

Drei bis vier Objekte pro Jahr müssen also reichen – dafür nimmt Sven Lässer es jeweils sehr genau. Mindestens 15 Stunden arbeitet er an einer Skulptur, oft länger. Einige Objekte ergötzt er zudem



Bild Ursula Lässer

mit eigenen Stein- oder Metallarbeiten. Was ihn von den meisten Motorsägen-Schnitzern unterscheidet, ist die sorgfältige Nachbehandlung der Skulpturen. Ist die Grobarbeit auf seinem Sägeplatz im Wald erledigt, wird das Holz zu Hause geschliffen und geölt – so lange, bis Lässer mit dem Ergebnis zufrieden ist. «Manche fänden es besser, das Holz unbehandelt zu lassen. Die meinen, ich schleife die Figuren zu Tode.» Aber gerade das Schleifen bringe die Schönheit des Holzes erst richtig zur Geltung: «Die Maserung und die Struktur des Holzes zeigt sich erst nach dem Schleifen. Ausserdem fühlt sich das Holz so viel besser an.» Da spielt es auch keine Rolle, dass der Staub am Ende des Tages überall hingekrochen ist. Wenn Sven Lässer von Holz spricht, kommt er ins Schwärmen. Jedes Holz ist anders, hat seine ganz eigenen Zeichnungen, ist hart oder weich, nass oder

trocken, duftet nach Pfirsich-Eistee wie Zedernholz oder modrig wie Ulmenholz. Das Bedürfnis, exotische Hölzer aus anderen Ländern für sein Hobby zu importieren, hat er nicht: «Ich wüsste nicht, wieso ich in die Ferne gehen müsste, wenn es in der Region so schöne Hölzer gibt.»

Kettenbäume und Spielkonsolen-Möbel
Inspiration für seine Werke findet Sven Lässer an verschiedenen Orten: In seiner Fantasie, wenn er vor einem Baumstück steht und die Strukturen betrachtet, in den Ferien, wenn er sich vorstellt, wie die feilgebotenen kleinen Tonfiguren in Gross werken, oder in der Familie, wenn als Andenken an die Schwiegermutter ein Holzengel mit einem Kopf aus Stein entsteht – ein Stein, den die Verstorbene noch selbst im Tessin gesammelt hatte. Manchmal macht Lässer aber auch ein-

fach aus der Not eine Tugend: Wenn die zwei Jungs ein Möbel für ihre Spielkonsole brauchen, ein Beistelltisch für die Couch praktisch wäre oder die von der Ehefrau gebastelten Halsketten nirgends richtig präsentiert werden können. So entstanden beispielsweise zwei «Kettenbäume», die nun – mit bunten Ketten behängt – den Flur des Hauses zieren.

Mittlerweile stehen rund 20 Skulpturen in Sven Lässers Haus und Garten in Eschen – da kommt seine erste Ausstellung im September im sLandweibels in Schaan gerade recht. Dass er dabei vielleicht einige Werke verkaufen und somit Platz für neue Ideen und Skulpturen schaffen kann, ist aber nur einer der Gründe für die Ausstellung: «Ich habe viele Komplimente für meine Werke bekommen, und einige meinten, das sei ja viel zu schade, um es nur im eigenen Haus stehen zu haben.» Schliesslich war es aber Lässers Mutter, die Albert Eberle, den Leiter des Domus in Schaan, auf die Möglichkeit einer Ausstellung ansprach. Dieser überlegte nicht lange – die Möglichkeit, die Werke eines Motorsägen-Schnitzers auszustellen, bekommt man immerhin nicht alle Tage.

Keine Vorliebe für Vernissagen

So wird Sven Lässer am 7. September zur zweiten Vernissage in seinem Leben gehen – seiner eigenen. Die erste liegt erst ein paar Wochen zurück und war ebenfalls im sLandweibels. «Von Vernissagen fühle ich mich eigentlich nicht angesprochen. Ich dachte immer, das seien ziemlich steife Anlässe, wo alle in Anzug und Krawatte antraben.» Um sich auf die eigene Vernissage vorzubereiten, ging er im Juni dann aber doch zur Eröffnung der Ausstellung von Inge Walker und Renate Willi – und konnte sich selbst davon überzeugen, dass Vernissagen nicht unbedingt steif sein müssen.

So kann er sich jetzt auch ohne Bedenken auf die eigene Vernissage freuen. Sven Lässer gibt es unumwunden zu: «Es ist schon schön, immer mal wieder Komplimente für seine Arbeit zu bekommen. In unserer Kultur hört man ja im Normalfall nur, wenn etwas nicht gut ist.» Natürlich hofft er auch am 7. September auf positive Rückmeldungen – aber letztlich zählt der Spass: «Kunst ist für mich, was Spass macht.» Ob er ein Künstler ist oder nicht, das lässt er lieber andere entscheiden und spricht selbst weiterhin von seinem Hobby. Dieses will er allerdings auch künftig mit Leib und Seele betreiben – und den Leuten beweisen, dass auch ein «Bürogummi» sich körperlich betätigen und handwerkliche Leistungen erbringen kann – auch wenn man ihm diese auf den ersten Blick vielleicht nicht zutraut.

Ausstellung «KettenKunst» im sLandweibels Haus vom 8. September bis 6. Oktober, Vernissage am 7. September, um 16 Uhr

KettenKunst – Holzskulpturen

Schnitzen mit der Motorsäge – eine Tätigkeit, die im wahrsten Sinn des Wortes hör- und riechbar ist und die je nach Technik und Vorlieben unterschiedlichste Arbeitsergebnisse ermöglicht.

Schaan. – Zu sehen sind mit der Motorsäge gestaltete Werke, Die «KettenKunst» von Sven Lässer in der Vernissage im sLandweibels am kommenden Samstag, 7. September, um 16 Uhr.

Sven Lässer, Jahrgang 1970, beschäftigt sich als Ausgleich zu seiner beruflichen Bürotätigkeit in seiner Freizeit seit mehr als vier Jahren mit dem Motorsägenschnitzen. «Dieses Hobby fasziniert mich, da ich darin mein Interesse an Technik und Handwerk sowie meine Kreativität in spezieller Art und Weise ausleben kann. Gleichzeitig bin ich körperlich gefordert und sehe am Ende eines Tages, was ich geleistet habe.»

Zufällig zum Schnitzen gefunden

Der Beginn von Sven Lässers Schnitzfähigkeit ist einem Zufall zu verdanken, da ein gutes Motorsägenangebot mit dem Baumfällen in der Nachbarschaft zusammenfiel. Mit dieser Ausstattung wurden dann die ersten Versuche unternommen. In der Folge hat sich Sven Lässer autodidaktisch sämtliche Kenntnisse beigebracht, die notwendig sind, um mit der Motorsäge schnitzen zu können. Mithilfe verschiedener Quellen hat er sich weiter in die Materie vertieft und sich verschiedene Techniken angeeignet. Basierend auf diesen theoretischen sowie praktischen Erfahrungen entwi-

ckelte sich im Lauf der Zeit sein eigener Stil.

Hölzer aus der Region

Sven Lässer verwendet ausschliesslich Hölzer, die in Liechtenstein oder der nahen Region gewachsen sind. Abgesehen davon, dass jedes Stück Holz für sich selber bereits ein Unikat ist, arbeitet er gerne mit verschiedenen Holzarten, da jedes Holz andere Eigenschaften z. B. in Sachen Härte, Geschmack, Feuchtigkeit oder Struktur hat. Bei sämtlichen Objekten versucht er, unter Beachtung der Eigenheiten des zur Verfügung stehenden Materials, ein möglichst harmonisches Ergebnis zu erreichen.

Intensives Nachbearbeiten

«Um die Schönheit des Holzes richtig zur Geltung zu bringen, investiere ich nach der eigentlichen Schnitzarbeit viel Zeit in die Nachbehandlung des Holzes. Dies unterscheidet mich auch gegenüber anderen Motorsägenschnitzern, die ihre Objekte meistens unbehandelt lassen.» Konkret wird das Objekt in mehreren Schritten immer feiner geschliffen und nach jedem Arbeitsgang eingewachst bzw. eingölt. Dieser grosse Aufwand erhöht sich je nach Skulptur zusätzlich, wenn die Skulptur mit weiteren Materialien wie Metall oder Stein kombiniert wird.

Die Ausstellung umfasst rund 20 abstrakte sowie Fantasieskulpturen in verschiedenen Dimensionen. Für ausgewählte Objekte werden zusätzlich sogenannte «Zeitraffer» ausgestellt, um den Besuchern die schrittweise Verwandlung des ursprünglichen Holzstamms zur Groupskulptur aufzuzeigen. (pd)



«Zweisamkeit»: Sven Lässer zeigt im sLandweibels rund 20 seiner mit der Motorsäge geschnitzten Skulpturen.

Bild pd